Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1989-1990)
Heft: 31

Artikel: Frauenkultur in Bremen
Autor: Trefzer, Franziska
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054380

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in Frauenkultur Bremen

Wir, neun Frauen aus Zürich, sind nach Bremen gefahren, um Anregungen zu sammeln, um uns neu zu motivieren, um interne Diskussionen auszutragen. Ziel der Reise waren die zwei Frauenkulturzentren in Bremen: Das Frauenkulturhaus im Krummen Arm und die belladonna – «Kultur-Kommunikations- und Bildungszentrum für Frauen e.V.». Wir wollten wissen, wie die Frauen erreicht haben, wofür Frauen in Zürich seit über zwei Jahren bisher erfolglos kämpfen, wie sie sich jetzt organisieren, finanzieren, und was ihre Inhalte sind.

Die zwei Frauenkulturzentren sind etwa zehn Gehminuten voneinander entfernt. Beide sind nicht sehr gross, haben weniger Raum zur Verfügung als beispielsweise ein Kanzleizentrum oder eine Rote Fabrik. Das hat zur Folge, dass die Frauen, wenn sie ein Fest oder ein grösseres Konzert veranstalten wollen, Räume ausserhalb suchen und mieten müssen.

Im Krummen Arm

Im Krummen Arm lautet die Adresse des Frauenkulturhauses. 1980/81 wollten Frauen mehr Raum. Sie wollten ein Café und Räume für Kulturveranstaltungen und fanden das Haus im Krummen Arm. Die 2500 Mark Miete wird von den Frauen mit Spenderinnen- und Förderinnenbeiträgen, Erträgen aus dem Café und Raumvermietungen selbst getragen. Staatliche Unterstützung liegt nicht drin. Am 8. März 82 war die Eröffnung. Anfänglich arbeiteten zehn bis zwanzig Frauen unverbindlich und unentgeltlich mit. Mit der Zeit schrumpfte die Gruppe, und es wuchs das Bedürfnis nach mehr Verbindlichkeit, Kontinuität bei Kulturveranstaltungen, Professionalität und nach bezahlten Stellen. 1984 wurde die erste ABM-Stelle beantragt, ABM heisst Arbeitsbeschaffungsmassnahme und bezeichnet ein Programm in der BRD, das Arbeitslosen vorübergehend, d.h. auf maximal zwei Jahre befristet, den Einstieg ins Berufsleben erleichtern soll. Bezahlt werden die Stellen dann vom Staat.

Heute haben die Frauenkulturhaus-Frauen vier dieser ABM-Stellen und einen Lohnpool: Sieben Frauen leben von dem Geld. Auf die Dauer bringt die Form aber Probleme mit sich: Da die Stellen auf zwei Jahre befristet sind, ist es für die Frauen schwierig, kontinuierlich zu arbeiten. Seltsamerweise stehen die Frauen vom Krummen Arm im Ruf, Stutz zu haben. Der Ruf komme unter anderem von den properen Räumen, die, so Silvi vom Team, «ästhetisch erfahrbar» sein sollten. So hat es zum Beispiel genügend freie, weisse Wände für Ausstellungen. Das Café ist der grösste Raum im Haus. Daneben hat es (verteilt auf zwei Stockwerke) einen Bewegungs-/Sitzungsraum, ein Büro und eine Mini-Küche. Trotzdem müssen für gewisse Bewegungsveranstaltungen und Konzerte Räume ausserhalb gemietet werden.

Wie das denn hier so ist mit der Frauen-Bewegung, wollten wir von Silvi wissen. Aus der Frauen-Bewegung sei eine Projektebewegung geworden, die mit den Zielen der zweiten Frauenbewegung nicht mehr viel zu tun hat.

Alle Frauenprojekte unter ein Dach zu bringen, wie das in Zürich angestrebt wird, wollen die FKH-Frauen nicht, die sich verschiedene Projekte in der Art angeschaut haben. Einerseits, weil sich die Frauen in den entsprechenden Projekten erdrücken und andererseits, weil so grosse Häuser nicht zu bezahlen sind. Abgesehen davon sei es auch gut, wenn sich die Frauen an verschiedenen Ecken breitmachten...

Belladonna

Ein paar Strassen weiter steht die belladonna, ein ganzes Haus, allerdings gekauft. Für 150000 DM, von einer Käuferinnengemeinschaft, bestehend aus sechs Frauen. Dreizehn Frauen, die sich von der Uni her kennen, haben den Verein Belladonna gegründet. Alle haben «in Frauenzusammenhängen» studiert und zusammen ein spezielles Seminar zu Frauenperspektiven besucht, aus dem sich dann eine Arbeitsgruppe bildete, die verschiedene, schon bestehende Frauen-Projekte unter die Lupe nahm.

Zur Zeit haben die belladonnas drei ABM-Stellen und vier Frauen leben davon. Ihr Ziel ist aber, finanziell unabhängig zu werden. Im Keller des Hauses ist eine Sauna mit allem Drum und Dran eingerichtet worden. Die soll helfen, das Ganze zu finanzieren. Auf ein Café haben die belladonna-Frauen verzichtet, weil sie den Frauen vom Krummen Arm keine Konkurrenz machen wollten. Überhaupt konkurrieren die beiden Zentren nicht miteinander. Die belladonna bietet z.B. mehr Sachveranstaltungen an – Vorträge und Diskussionen zu politischen Themen –, während das FKH eher Konzerte und Ausstellungen organisiert. Ziele der belladonna-Frauen sind:

- Die widersprüchlichen Lebenszusammenhänge von Frauen bewusst machen,
- ihre historische Entstehung und gesellschaftliche Bedingtheit begreifen,
- Massnahmen und Aktivitäten zur Veränderung der gesellschaftlichen Situation von Frauen entwickeln,
- feministische Gedanken, Vorstellungen und Arbeiten in der Öffentlichkeit bekannt machen,
- frauenfeindliche Tendenzen in der Gesellschaft öffentlich zu machen und zu bekämpfen.

Dazu dienen den Frauen ein Archiv mit Bibliothek, zwei Veranstaltungsräume und die Sauna. Die oberen Stockwerke des Hauses sind mit einem weiteren Frauenprojekt und Wohnungen für Lesben «gefüllt».

Und die «Moral» von der Geschicht? Haben uns die Bremerinnen angesteckt? Dem Anspruch, keine oder gänzlich andere Strukturen zu haben oder zu leben, können wir nicht genügen. Die Wirklichkeit hinkt (einmal mehr) hinterher. Warum also nicht die (bestehenden) Strukturen produktiv machen? Das heisst für uns, dass wir beschlossen haben, das Projekt «Frauenkulturzentrum» geordneter anzugehen. Bis anhin hat eine Handvoll Frauen die ganze Arbeit neben ihren sonstigen Engagements geleistet. So wurde vieles nicht so angegangen, wie es eigentlich nötig gewesen wäre. Die Arbeit wird zwar auch weiterhin «in der Freizeit» geleistet werden. Wir haben eine FKZ-Projektgruppe gegründet, in der rund zwanzig Frauen mitarbeiten. In Zukunft soll auch offensiv gearbeitet werden, auf dass wir nicht immer nur reagieren. Geplant sind Frauenkulturtage, mehr Öffentlichkeitsarbeit als bisher, mehr Behördenkontakte, und und und... Weil wir ja eigentlich jetzt schon mehr Frauenraum haben, als die Bremerinnen, haben wir beschlossen, den auch (noch) mehr zu nutzen. Im Kanzleizentrum gibt es mittlerweile drei Frauenzimmer. Darin sollen ab kommendem Winter vermehrt kulturell-informative Veranstaltungen stattfinden. Die ebenfalls neu gegründete Frauenzimmerprojektgruppe ist, unter anderem, für die Organisation dieser Veranstaltungen verantwortlich.

Franziska Trefzer